



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des  
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur  
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

**Teresa <de Jesús>**

**Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637**

§.2. Von wûrckungen der gewaltthätigen verzuckung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

nuslich zu allem guten / vnd ein sehr gute  
 Hülff sey: Welches nit also wär / wann sie  
 sich mehr als billich bemühere mit dem  
 verstand nachzusinnen / Ich zwar ver-  
 meine / es könne solches der jenig gar nit  
 thun / der schon zu grossern dingen auff-  
 gestiegen ist. Derwegen dann nit billich  
 ist / das man die Seelen / welche zu höhe-  
 rer Betrachtung erhoben worden / für  
 vntauglich schätze / so vnermehlicher gü-  
 ter zu geniessen / dergleichen im leyden  
 meines allersüßeste Jesu eingeschlossen  
 seynd. Es wird mich auch niemandem  
 anders bereden können / seytemaln wie  
 geistlich einer immer ist / wirdt er doch  
 auff disem Weg ganz sicher gehn. In  
 der 6. Wohn. Cap. 7.

### Von Würckungen der ge- waltthätigen Verzückung.

§. 2.

**W**Ir haben gesagt / die gewalt-  
 thätige verzückung werde im  
 leib also verspürt / als wan die  
 Seel nit mehr im leib wehre.  
 Die.

Dienatürlich Hiz nimbt ab vnnnd wird  
allg mach kül/jedoch gar lieblich/die Au-  
gen gehen zu/die Händt erstarren/ja alle  
eufferliche Kräfte verlieren ihre Wür-  
kungen/vnnnd diß geschicht gemeinlich/  
wann die verzuckung im Vollkommen-  
lichsten Staffl begegnet. Zu andern ma-  
len aber/wan die verzuckung nit so hoch  
vnd vollkomen / ob schon die Seel gleich  
nit gar allerdings abnimbt/wird sie doch  
offt vnd vil verwürret. Vnd wiewol der  
Sinn dazumal für sich selber eufferlich  
nichts handeln kan/läßt er doch nit ab zu  
verstehen vnnnd zu hören / solches aber  
gleichsamb nur von ferren. Im Leben.  
Cap. 20.

Es begibt sich offtermaln / daß der  
Leib/der sonsten sehr vbel auff vnd voller  
schwäresten schmerzen war / jähling ge-  
sund vnd vil hurtiger wirdt / sehtemaln  
es ein sehr groß ding ist / was allda gege-  
ben wird. Daher will der Herr zuweiln/  
daß auch der Leib eines so grossen Nutzē  
geniesse/als welcher jetzt dem Willen der  
Seelen gehorchet. Im Leben. Cap. 20.

Innerlich aber verläßt die Vergnü-  
 ckung grossen gewinn vnd frucht: dann  
 wann auß vorgehenden Staffeln des  
 Gebetts solche Würckungen entstehen  
 (wie gesagt ist) was soll man dann nicht  
 von einer so grossen Gnad / als diese ist/  
 halten? Sie wünscht tausent Leben zu ha-  
 ben/die sie alle zu des Herrn Dienst vnd  
 Gehorsamb auffopfern möchte: vnd  
 daß alles was auff der Welt ist / zu laut-  
 ter Zungen würde/ihne zu loben vnd zu  
 preisen. Es seynd auch die verlangen zu  
 Bußwercken/vnd mühe vnd arbeit auß-  
 zustehn/sehr groß / ja weit grösser als zu-  
 vor:dahero es solche Seelen gleichsam  
 gegen Gott anten/wann ihnen nicht ge-  
 legenheiten begegnen etwas zu leyden.  
 In der 6. Bohn. Cap. 4.

Wann die Seel so weit kommen ist/  
 bleib sie nit vergnügt an dem einige ver-  
 langen Gott zugefallen/sonder die Gött-  
 liche Mayestät mittheylet die Kräfte/  
 daß sie es auch im Werck erfülle. Es  
 kompt ihr nichts für zu thun / es sey so  
 schwer als es jmer wölle/wz sie vermeint/  
 das

das in des Herrn Dienst geraiche / das  
sie sich nit vntersteht vnd angreiffet: vnd  
ist auch kein wunder / dan sie sihet augen-  
scheinlich / das alle Ding nichts seynd /  
wan sie G D n nit gefallen. Im Leben.  
Cap. 21.

Dann sie die enffertliche Ding so gar  
für nichts helt gegen dem / was sie dor-  
ten gesehen hat / das sie es nicht an-  
ders als für Roth vnd Vnrath helt:  
vnd des wegen lebt sie nicht ohne grosse  
Peyn sihet auch nichts dergleichen was  
ihr zuvor gefallen / das sie achte oder  
was darvon halte. In der 6. Wohn:  
Cap. 5.

So groß vnd hoch seynd die Wür-  
ckungen / die dise gaab G D Z E in der  
Seel hinterläst / das niemand ders nicht  
selbst erfahren / ihren Werth vnd Kräfte  
ten erkennt / vnd sonderlich dise vier: Die  
erste ist / Erkandnuß der größe G D Z  
tes: dann wie mehr wir von Gott wissen /  
desto mehr gibt er sich zuerkennen. Die  
ander ist Erkandnuß seiner selbst / vnd  
Demut / in deme sie sihet / das ein so  
schlecht

schlechtes vnd nichtiges Ding / als ein  
 Creatur ist / (in ansehen dessen / der sovil  
 wunderliche Ding erschaffen hat) den  
 selben zubelaidigen sich nit gescheuhet /  
 vnd ine noch darff anschawen. Die drit-  
 te würckung ist / dz sie irrdische Ding für  
 nichts schäzet / nur allein außgenommen /  
 was zu der Ehr Gottes dienen kan. Auß  
 welchem dann erscheinet / dz es deß bösen  
 Feinds Werck nicht ist. Dann der böse  
 Feind / wie gesagt / künde nit sache fürbil-  
 den / die ein so grosse Würckung / Frid /  
 Ruh / vnd fortschreitung in der Seelen  
 herfür bringen. Die vierde Würckung  
 ist / dise so kostbarliche gaaben / lassen die  
 Seel so glängig vnd durstig nach der  
 vollkommenen geniessung Gottes / da es ihr  
 nit ein schlechte / gleichwol lieblich vnd  
 süsse Penn ist / hat auch erliche ängstige  
 verlangen zum sterben : darumben sie  
 dan mit embsigen Zähern vnd Seuff-  
 zern auß diser Welt Ellend von Gott  
 hinauß geführt zu werden begehrt. In  
 summa alles das / was sie in der Welt sihet /  
 das macht ir mühe vnd verdruß. Wann  
 sie

sie sich aber allein vnd absonderlich be-  
find/wird jr peyn ein wenig ringer / die jr  
aber gleich widerum zulauft / dann sie  
ohne dieselb nit richtz seyn kan. Es gibt  
auch Gott solchen Seele ein so hefftiges  
verlangen / alles auch gar kleines zuver-  
menden / was ihm kunde mißfallen / vnd  
wans möglich wär / auch nit ein einzige  
vnd vollkommenheit zubegehn / dz sie auch  
von dises wegen allein / wan sonst schon  
gar kein andere Ursach wär / der Men-  
schen gemeinschafft wolte menden. Da-  
hero sie gleich sam einen Geistlichen neyd  
hat gegen denen / die so wol jes als vor-  
zeiten in Wildnissen vnd Einöden ge-  
lebt: gleichwol sie auch anderer Ursach  
halber mitten vntern Leuten gern hand-  
len vnd wandlen / wann solches ein mittel  
seyn kunde / daß zum wenigsten ein Seel  
Gott den Herrn mehrer lobte vnd preys-  
te. In der 6. Bohn: Cap. 5. vnd 6.

Doch ist zuwissen / daß man dise grosse  
verlangen Gott zusehen / wann sie gar  
zu fast ängstigen / nit sol mit fleiß züglen  
noch befördern / sonder sovil möglich / dz  
gemüe

gemüt anderswohin kehren / gleich wie  
S. Martin / der sich mit dem willen Got-  
tes gleichförmig gemacht hat. Dan die-  
weil diß verlangen gar vollkommne Per-  
sonen haben will / kund solches zuweilen  
der böse Feind erwecken / dardurch er uns  
einblase / als seyē wir schon sehr vollkom-  
men. Doch halt ich darsür / der Teuffel  
könne selbige Ruh vnd Friden nit geben /  
welche diese süsse Peyn in der Seelen  
bringt. Daraus dann leicht zu vnter-  
schanden ist / woher solche Ruh komme.  
In der 6. Wohn: Cap. 6.

Noch zwei andere vnd fürnemmere  
Wirkungen bestiden sich bey diesem  
Gebett: die eine Wirkung ist ein süsse  
Peyn vnd Verdrißlichkeit: die ander/  
ein Frewd vnd Frolockung. Ich wolte  
zwar sonderlich gern diese Verdrißlich-  
keit etlicher massen erkläre / besorge doch /  
es sey nit meines vermögens / will doch  
etwas darvon zusagen einen Versuch  
thun. Diese verdrißliche Peyn ist zu-  
weilen grösser / zuweilen kleiner / will  
jetzt von der grössern sagen / dann die  
Peyn /



Peyn / darvon wir zu anfang dieses  
Staffels gesagt/hat kein mehrere gleich-  
heit mit diser/darvon wir jetzt reden/ als  
ein gar leibliche sache mit einer sehr Geist-  
lichen. Dann wiewol die Seel solche  
Peyn empfand / hat doch vermittelich auch  
der Leib seinen thail darvon / vnd also  
kan sie beeden gemein seyn / sie komit auch  
mit mit so grosser verlassenheit. Im Le-  
ben. Cap. 20.

Es ist auch noch ein anderer unter-  
schid / dann solche Antrib / Peyn vnd  
ängsten / darvon schon gered / seynd ge-  
gen diesen verglichen ganz nichts : Jene  
seynd gleichsamb wie ein rauchendes  
Feur / das noch leydenlich ist / gleichwol  
es nit gar aller Peyn vberhebt ist : allda  
aber ist die sache nit also beschaffen / son-  
der es begibt sich zuweilen / daß die Seel  
innerlich in sich selber dermassen erhitzet  
vnd brennet / dz sie zu dem wenigsten Ged-  
anken / oder wegen eines von aussen  
angehörten Worts (als zum Exempel/  
daß die stund des Todes noch werd ver-  
schoben) anderwärts her (weiß doch nit  
wo.

woher oder wie) gleichsamb einen streich  
 oder besser zusagen ein fewrigen Pfeyl in  
 sich geschossen empfindet: wil nit sagen/  
 daß es ein Pfeyl oder rechter streich sey/  
 dannoch wird solches gar scharpff emp-  
 pfunden/nit zwar an denē Dertern/dar-  
 an man sonst pflegt die schmerzen zu em-  
 finden/sondern vilmehr in dem allerfest-  
 festen vnd innerlichsten der Seelen/ wo  
 diser in höchster Eyl fürgehender blis/  
 alles was er von vnser irrdischen Natur  
 findet/zerknirscht vnd zerschmettert/ ja  
 gar zu lautter staub vnd Aschen macht/  
 also daß dieselbig ganze Zeit so lang es  
 weret/vnmöglich ist an ein sach/die vnd  
 antrifft/zugedencken: dann also bind sie  
 in einem Augenblick die Kräfte/ daß  
 sie ihr Freyheit zu nichte andern zuwün-  
 cken behalten/ als allein zu deme/ was  
 disen schmerzen vermehret. Es ist gleich-  
 samb ein verzuückung der sinn vnd kräfte  
 von allem dem/was die empfindung  
 der Trübsal konde verhindern. Der ver-  
 stand ist vberaus scharpffsinnig/die ver-  
 sach des schmerzens zuverstehn auß der  
 me  
 G  
 G  
 erlic  
 H  
 selb  
 we  
 erw  
 Pe  
 an  
 für  
 im  
 der  
 ges  
 gän  
 hin  
 der  
 lich  
 solc  
 doch  
 vnt  
 offe  
 jere  
 nu

me / das sich die Seel noch so fern von  
Gott entlegen befindet. Ja auch sein  
Göttliche Majestät zu diesem schmerzen  
erlicher massen mitwürcket / in dem der  
H. Er ein so lebhaftte Erkandnuß seiner  
selbst zu solcher Zeit in der Seelen er  
weckt / dz die Penn vnd schmerzen, so weit  
erwachsen vnd zunehmen / daß eben die  
Persohn / die solches empfind / zuweilts  
auch gar in ein grossis auffschreyen her  
für bricht; wie gedultig sie sonst auch  
immer ist / kan sie doch zu solcher Zeit an  
derst nit. Vnd hab ich selber ein Person  
gesehen / die also beschaffen war / daß ich  
gänglich vermeinte / sie würde gleich da  
hin sterben: welches dan auch kein wun  
der gewesen wär / dan gewißlich ein zün  
liche Todesgefahr darbey ist / vnd wiewol  
solches ein kleine zeit wehret / verläßt es  
doch den Leib gar zerlöset vnd verrencket /  
vnd zuweilts auch die Puffadern also  
offen vnd schwach / als wolte inen gleich  
zeit die Seel außgehn. In der 6. Woh  
nung: Cap. 11.

Dise Penn / wann sie nit gegenwertig  
ist /

ist/ so steht nit in vnserm gwalt/ sie zuhaben wanns vns gefällt/ auch nit wan sie vorhanden ist/ zuvertreiben: sonder es entsteht zuweilen gar gähling ein verlangen (welches wie es sich erhebt weiß ich selber nit) vnd von disem verlangen/ da die ganze Seel durchdringt/ fange sie an so sehr abgemüdet zu werden/ das sie weit vber sich selber/ vnd vber alles was erschaffen ist/ erhebt wird: Vnd macht sie **GD** der H. Erz so verlassen / vnd von allen dingen dermassen entzogen / das es anzusehen/ es sey auch / wie sehr sie sich immer bemühet/ kein ding auff Erden/ welches ihr etwann ein trost oder Ergötzlichkeit geben möchte/ verlangt sie auch nit dergleichen zuhaben/ sonder wolte vil lieber inn solcher Einsamkeit ihren Geist auffgeben. Wan sie einer anredet/ vnd sie ihr selber zum antworten so vil je immer möglich/ will gewalt anthun / versucht sie solches vergebens. Dann wie sehr sie sich auch bemühet / weicht doch der Geist von solcher Einsamkeit nie ab. Vnd wiewol sie alsdann vermeint / sie sey

sey weit vnnnd fern von Gott / schüttet  
er doch zuweilen seine Gnaden vber sie  
aus / auff vil ein selzamere weis / als  
man erdencken kan. Vnnnd derowegen  
kan es mit nichten außgelegt werden /  
halt auch nit darfür / das einer der es nit  
erfahren / diß glauben oder verstehn kan.  
Seytemalen dise grosse Gnaden nit so  
fast darumb gegeben werden / das die  
Seel darvon soll getröstet werden / als  
darumb / das hier auß die Ursach er-  
scheine / wie sich die Seel so billich ängsti-  
ge vnd schmerzen habe / von wegen das  
sie von einem so grossen gut abwesend ist /  
welches alles gut in sich begreiffet. Im  
Leben. Cap. 20.

Durch dise Gnadertheilung wird  
das äusserliche verlangen zur Einsam-  
keit vermehret / darinnen sie sich befindet /  
vnnnd zwar mit einer dermassen subtilen  
vnd durchdringenden Peyn / das auch  
die Seel in solcher Einsamkeit gesetzt /  
meines gedunckens dem rechten Buch-  
staben nach / gar wol sagen kunde / was  
der Königlich Prophet villeicht eben in  
sol

solcher Einsamkeit gesagt: Ich hab gewacht / vñnd bin worden wie ein einsamer Spas auff dem Tach. Also ist der Seelen eben / als sey sie nicht in sich / sonder auff dem Tach / oder ob sich selber vñnd ob allen dingen: Dann sie gedunckt sie sey zu höchst ob deme / was das höchste vñnd alleroberste in ihr ist. Im Leben. Cap. 20.

Bisweilen ist der Seelen / als sey sie in höchster Dörffrigkeit vñnd Armut begriffen / darumb frage sie sich selber vñnd spricht: Wo ist dein Gott? Willich ist auch diß zu mercken / das ich anfangs nit gewußt hab / was doch diser angezogener wort des Psalms gemeiner verstand sey / nachdem ich nun denselben verstanden / het ich grosse Freud vñnd Erquickung darob / weil ich sahe / das mir sie der Herr ohne einige mein sorgfalt od bemühung in mein Gedächtnuß gegeben. Untere weilen fiel mir auch ein / was dorten der Apostel sagt: Er sey der Welt gecreunget: Nit dz ich sagen wolte / als schicken os der reimen sich solche Wort auff mich /

dann

dann ich das Widerspiel klärlich an mir  
befinde: sonder die verzuckte Seel/ist als  
lem ansehen nach also beschaffen/das sie  
vom Himmel kein Trost empfängt/ auch  
weder im Himmel noch auff Erden ist/  
darvon sie selber keinen Trost begert: son-  
der sie hangt gleichsamb gecreuzigt zwis-  
schen Himmel vnd Erden/leid also Angst  
vnd Peyn/vnd kombt ihr von nirgends  
her einige hülff nit zu. Dann w3 ihr vom  
Himmel gegeben wird/ das ist / wie ich  
schon gesagt/ ein so verwunderliche Er-  
kannuß Gottes/ das es weit vbertrifft  
alles was vns verlangen konde/ vnd da-  
hero die Peyn nur mehrer wachst vnd  
zunimbt / seytemaln hierdurch das ver-  
langen dermassen gemehret wird / das  
die Seel vor grösser Peyn/ wie es mir  
fürkombt/ zuweiln gar von sinnen kömmt:  
Jedoch bleibt sie derselben nur ein kleine  
weil beraubt. Vnd ist solches gleich  
wie ein Todenangst/ außgenommen / das  
dise manier zu leiden so grossen Wollust  
mit sich bringet/das ich je nit weiß/ wenn  
es kund verglichen werden. In summa/

es ist ein bitter-süße Marter; seytemaln  
 es alles/was vom irrdischen der Seelen  
 fürkombt / wan es schon auß denen din-  
 gen ist/die ihr vormaln am allerlieblich-  
 sten vnd lustigisten waren/keines weegs  
 zuläßt/sonder wil solches alles von stund  
 an ab vnnnd hinweg treiben. Die Seel  
 versteht zwar wol/ dz sie nichts als Gott  
 begert / sie liebt aber nichts insonderheit  
 an ihm oder eines fürs ander/sonder wil  
 alles zugleich miteinander / vnnnd weiß  
 doch darneben nit was sie wil: Sie weiß  
 es nit/sprich ich / seytemaln die Einbil-  
 dung durch auß nichts fürbildet. Vnnnd  
 wie zwar mich gedunckt / bleibt sie also  
 zimlich lang / das kein Seelenkraft  
 wirket: Dann zugleich wie sie in der  
 Vereinigung vnnnd Verzückung die  
 Frewd vber sich ziehet / also ziehet vnnnd  
 hält sie allda die Peyn vnd Schmerz in  
 der höhe. Gemeinglich wan sie sich mü-  
 sig/vnnnd von geschäften erledigt befin-  
 det/gehn ihr solche tödliche ängsten zu/  
 vnd wann sie vermerckt das sie anfan-  
 gen / vbergeht sie ein forcht / wann sie  
 weiß /

was/  
 aber  
 ist/w  
 bens  
 zehren  
 so vbe  
 liche  
 ben.  
 A  
 ben/  
 soner  
 haben  
 schin  
 ihren  
 mand  
 so sch  
 wolte  
 sem/  
 main  
 Perse  
 klagen  
 solche  
 den st  
 sticken  
 them  
 weiß /



was / daß sie darvon nit stirbt. Wann sie  
aber disen Kennplatz einmal eingangen  
ist / wolte sie gern alle vbrige zeit ihres Le-  
bens in diser Bitterkeit vnnnd Angst ver-  
zehren vnd zubringen: Gleichwol dieselb  
so vberschwenclich hart ist / dz sie menscho-  
liche Natur kaum erleiden kan. Im Le-  
ben. Cap. 20.

Allein konde sie noch disen Trost hao-  
ben / daß sie nemlich mit solchen Perso-  
nen / die dergleichen Peyn erfahren  
haben / handeln mag. Es plagt vnnnd  
schmerzt sie auch diß / das / wie wol sie  
ihren schmerzen beklagt / ihr doch nie-  
mand glauben wil. Vnd dises kombt ihr  
so schmerzlich für / daß sie jetzt nit mehr  
wolte in der Einsambkeit seyn wie vor die-  
sem / trachtet auch nit nach der Leuth ge-  
meinschaft / dann nur allein nach einer  
Persohn / dero sie ihr anligen sagen vnd  
klagen kunde. Vnd hat die sach fast ein  
solche meinung wie mit einem der schon  
den strick am Hals hat / vnd eben jetzt er-  
sticken sol / er aber jmerzu streitet / den No-  
them an sich anzusehen / also auch diß ver-  
lan-

langen nach gemeldter gemeinschaft vñ  
 gschafft kömte her/wie mich gedunck  
 auß vnserer Schwachheit vñ Blödig  
 keit. Dann zugleich wie vns dise Peñn in  
 Lebensgahr setzt/ (welches je einmal all  
 so ist : zumaln ich mich selber wol in sol  
 cher gfahr befundē hab/mitten in schwe  
 ren Kranckheiten vñ andern gelegn  
 heiten/wie ich obenzu darvon gesagt/ vñ  
 vermein gänglich/ich könn mit Barheit  
 sagen/ bey disem sey nicht weniger ein  
 grosse Todisgahr/als irgends ein gfahr  
 seyn kan) zugleich nun / sprich ich/ vñ  
 vns dise Peñn in Lebensgahr setzt/ all  
 wil auch das verlangen / mit welchem  
 Seel vñ Leib begern vñ wünschē/ vñ  
 voneinander gescheiden zuwerden / vñ  
 hülff haben/den Arthem an sich zuziehen  
 vñ also in deme sie ihren schmerz offen  
 bart/beklagt/vñ mit hin vñ her wend  
 mittel sucht das Leben zuerhalten/ vñ so g  
 auch wider des Geists willen/vñ obet  
 theil der Seelen / welcher gleichsfal  
 wolte/er wurde von diser Peñn niem  
 ledig. Ich weiß zwar nit/ob ich in disem  
 was

w ich sag/ d<sup>s</sup> ziel treffe/ ed ob ichs gnug-  
samb zuerklären wisse/ jedoch ist die sach/  
meines gedunckens/ allermassen also be-  
schaffen. Was soll dann ein Seel in die-  
sem Leben für ein Xhu haben können/  
wann ihr die gehabte Xhu/ nemlich d<sup>s</sup>  
Gebett vnd die Einsambkeit (darinnen  
mich der Herz tröstete) nunmehr offter-  
maln in ein solche Peyn ist verkehrt wor-  
den? Welches/ dann die Seel so lieblich  
vnd kostbarlich zuseyn befind/ das sie sol-  
ches allen andern Lieblichkeiten / die sie  
vormaln erfahren/ fürziehet / Es kombt  
ihr aber auch solches vil sicherer für/ weil  
es der Weg des Crentzes ist/ vnd (wie  
ich war mich gedunckt) ein vnerschätzliche  
Lieblichkeit in sich begreiffet: Sontemaln  
der Leib nur der Peyn vnd des Schmer-  
zens theilhaftig wird: vnd die Seel als  
einig der Frewd vnd Ergetzlichkeit / die  
aus diesem schmerzen entspringt/ genieß-  
et. Ich weiß je nit/ wie doch solches zu-  
sehn müsse / aber jedoch ist deme aller-  
massen also. Im Leben. Cap. 20.

Alle die diese Peyn erfahren / halten  
 vil darvon / vnd schätzen es für ein  
 grosse Wohlthat Gottes / daß sie es  
 nicht in andere vertauschen wolten : Welches  
 auch mir selber begegnet ist. Darnach  
 als mich anfangs ein Forder anfangen  
 (wie ich mir dan fast allzeit in allen gnaden  
 den vnd Gaben die mir der Herr verliehen  
 het / zu fürchten pflege) hat der Herr selber  
 zu mir gesagt / Ich soll mir nit fürchten  
 ja ich soll diese gnad für höher als andere  
 erzeigte gnaden halten / dieweil in dieser  
 Peyn die Seel gereinigt / aufgearbeitet  
 wird / vnd wie Gold im Fiewrosen probirt  
 wird / damit der Herr die Elainodien  
 seinen Gnaden vnd Gaben desto leichter  
 könne einpflanzen: Vnd das auß dem  
 feur weiß gereinigt wird / was sonst im  
 feur müste gereinigt werden. Im  
 ben. Cap. 20.

Jedoch ist wol zu mercken / daß diese Peyn  
 in ihrem höchsten grad (wie gesagt) an  
 nach den höchsten Stufen des gebens  
 dahin der Herr die Seel erhebt / pflanzet  
 anzukommen. Im Leben. Cap. 20.

Steender sich aber in ein gewaltthätige Verzückung / oder aber in ein Gesicht / mit welchen der Herz die Seel tröstet vnd stärcket / damit sie also bereit sey vnd bleib so lang zuleben / als lang es dem Göttlichen Willen gefällig. In der 6. Wohn: Cap. 11.

Unter diesen schmerzlichsten Zuständen / pflegt der Herz bisweilen der Seelen zugleich etliche frolockende Freuden zugeben / wie auch darbey ein neue sonst vngebräuchliche Manier vnd Weiß zubetten / die sie selber nicht zuversehen wais. Mich gedunckt / es sey ein grosse Vereiniung der Kräfte; allein mit diesem vnterschied / daß sie der Herz frey ledig laßt / damit sie diser Freud gemessen / wie nit weniger auch die eusserliche Sinn selber / die doch nit verstehen / was solches sey / daß sie allda geniessen / oder auch wie sie es gemessen. Es kombt einem zwar solches seltsamb für / dannoch ist im einmal also. Dan es ein so vnermessliche Freud der Seelen ist / daß sie dessen alleinig nit geniessen wil / sonder wolte es

gern allen vnd jeden offenbaren / damit  
sie ihr im Lob Gottes einen beystand the-  
ten: Seytemaln sich hieher vnd zu diesem  
Ziel all Bewegung lendet vnd wendet.  
In der 6. Wohn. Cap. 6.

Wie wurde sie nit frolocken / wie wü-  
rd sie nicht Zeichen der Frölichkeit sehen  
lassen / wann sie künde / damit sie nur ihr  
Frewd allen vnd jeden offenbahren kün-  
de! Es kombt ihr für als hab sie sich sel-  
ber verlohren vnd widerumb funden /  
dahero sie dan mit deß verlohrenen sohne  
Vatter menniglich gern einladen wol-  
te. Sie befindet sich in einem solchen  
stande vnd Staffel gesetzt / allda sie im  
wenigsten nit zweiflet / sie stehe für sol-  
chesmal gang sicher vnd außser aller Ge-  
fahr. Vnd solches zwar nit ohne er-  
sach. Seytemaln vnmöglich / daß ein so  
grosse innerliche Frewd / wie sie auß dem  
inneristen Grund der Seelen selbst her-  
kombt / vnd zwar mit so grossem Frewd  
vnd Ruh / daß ir einziger Wollust ist an-  
dere zum Lob G D Ttes anzureisen vnd  
auffzumahren / so ist vnmöglich / sprich

ich/dz ein so grosse frewd vom bösen feind  
herkome. Sie thut der sachen gnug/daz  
dann nit ein schlechte müß/dz sie in weh-  
rendem Swalt vnd Anlauff diser Frewd  
schweigen vnd dissimulieren kan. Ich  
halt darfür der H. Franciscus hat etwas  
solches bey sich empfunden/als ihme/da  
er vber Feld gieng/die Mörder begegneten/  
vnd er ihnen zuschrye / er sey eines  
grossen Königs Herold ; Item also sey  
auch andern Heyligen Männern gewe-  
sen/ die in wilde vnd Einöde orth gan-  
gen / allda gleichermassen solches Lob  
vnd Prefs Gottes/ wie S. Franciscus/  
aufzuruffen vnd zupredigen. In der 6.  
Wohn: Cap. 6.

Auff diesem Geistlichen Weeg dur-  
cket mich zwey ding seyn/ die des Todts  
gfar mit sich bringen konden. Eines ist/  
die obbeschribne Peyn : das ander ist  
dise vberschwentliche Frewd vnd Er-  
geckheit / welche so vnermesslich groß  
ist/das die Seel gleichsamb zergeren vnd  
verschwindē möchte/vnd gar wenig fäh-  
let/daz sie nit gar vom Leib schendet. Da-  
hero

